

## Rote Flut – eingedämmt?

Die Proteste gegen den US-Film „Die rote Flut“, die in Berlin, Düsseldorf und Freiburg schon kurz nach der Eröffnung dazu geführt hatten, daß der Film wieder aus den Kinos verschwand, haben in der vergangenen Woche auch in Heilbronn und Ludwigsburg die Absetzung erzwungen. Noch läuft diese ebenso naive wie gewaltverherrlichende Parabel über den dritten Weltkrieg in 40 Kinos, aber schon haben die „Stuttgarter Friedensinitiativen“ ihren Widerstand gegen die „Volks-

verhetzung“ angedroht. In den USA war das Macho-Filmwerk von John Milius über den blutrünstig ausgemalten Guerillakrieg zwischen amerikanischen Schülern und kommunistischen Invasoren beim vorwiegend jugendlichen Publikum ein Kassenerfolg, doch die Kritik reagierte ungnädig: „Emotional kindisch“ und „politisch schwachsinnig“, urteilte die „New York Times“, „krude und zusammenhangslos“, der Kritiker von „Time Magazine“, und die „Nationale Koalition gegen Gewalt im Fernsehen“ gab dem Film einen einsamen Spitzenplatz – er zeige 134

Gewaltakte pro Stunde. Die deutsche Geschäftsführung des UIP-Filmverleihs focht das nicht an, sie hoffte, daß der Film hier „genauso diskutiert“ würde wie in den Vereinigten Staaten. Den Protest der unterschiedlichsten Gruppen brandmarkte sie als „Terror von der Straße“ und als „eindeutig“ von links gesteuert.



Milius-Film „Die rote Flut“

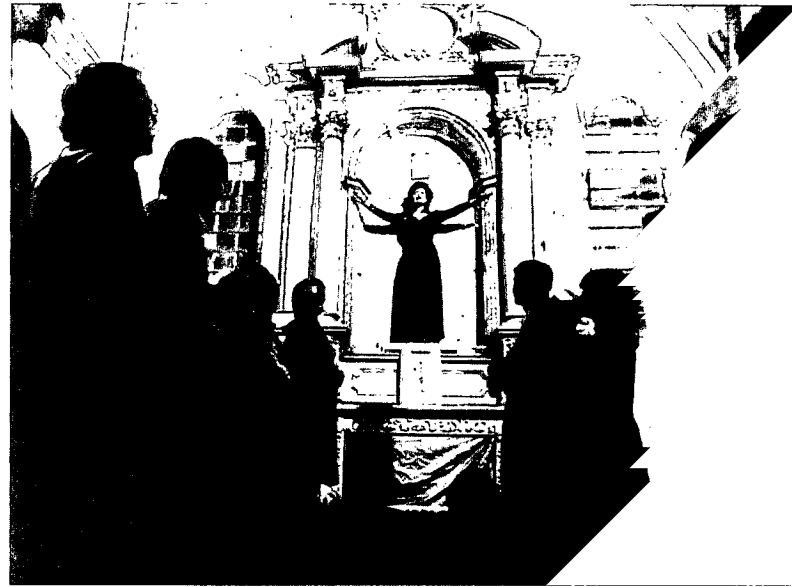
## Signale aus dem Pop-Underground

Nach dem Hinscheiden der Zeitschrift „Sounds“ Anfang 1983 und den gegenwärtigen Bemühungen des Kölner Musikmagazins „Spex“, am Rande auch die Informationsbedürfnisse des Pop-Underground zu befriedigen, will nun ein Münchner Blatt die Lücke füllen: „59 to 1“, ein „visuell-akustisches Fan-Magazine“, hat im vergangenen Jahr bereits vier Probeläufe gemacht und wird nun sogar monatlich erscheinen, Auflage: 7000 Exemplare. Zum Preis von 6,50 Mark liefert das Musik-Magazin zugleich eine Kassette mit Beispielen aus der deutschen und internationalen Pop-Sze-

ne – damit unabhängige Platten-Presser und Kassetten-Hersteller Angriffe auf eingefahrene Hörgewohnheiten frühzeitig planen können. In der November/Dezember-Ausgabe ließ „59 to 1“ unter anderem „Bremer Post-Industrial-Klänge für Intellektuelle“ von der „Gerechtigkeitsliga“ ertönen.

## Adorno-Nachlaß in Frankfurt

Jan Philipp Reemtsma, Hamburger Millionen-Erbe, Philologe und Förderer von Wissenschaft und Kultur, finanziert ein Theodor W. Adorno-Archiv in Frankfurt, das den literarischen Nachlaß des 1969 verstorbenen Philosophen archivieren und ver-



Enzensberger-Film „Der Biß“

öffentlichen soll. Mit dem von Rolf Tiedemann – einem Adorno-Schüler – geleiteten Archiv, das als selbständige Einrichtung der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek angeschlossen werden soll, sind die Nachlässe der wichtigsten Vertreter der Frankfurter Schule an einem Ort vereinigt. Bereits vor sieben Wochen hatte der SPIEGEL berichtet, daß die Archive von Max Horkheimer und Herbert Marcuse in der Frankfurter Bibliothek verwahrt werden, und die Hoffnung ausgedrückt, daß der Nachlaß Adornos eines Tages hinzukomme. Reemtsma hat schnell reagiert. Geplant ist zunächst eine Ausgabe von Fragmenten und Vorlesungen, später sollen auch Adornos philosophische Taggebücher und Briefe veröffentlicht werden.

Philosoph Adorno



## „Der Biß“ der blonden Bestie

Marianne Enzensbergers New Yorker Blutsauger Jason ist nicht nur ein Farbiger, sondern auch sonst anders geartet als seine klassischen Gesellen Nosferatu oder Graf Dracula. Jason saugt seinen Opfern nicht das Leben aus dem Leib, sondern beißt es erst richtig hinein. So erging es jedenfalls Sylvana nächstens in New York. Nach Jasons „Biß“ – so der Titel des Enzensberger-Films – ist sie vom Wunsch nach Liebe, Taten und Phantasie beseelt, vor allem von dem Verlangen, Jasons oralem Verkehr zur Weiterverbreitung zu verhelfen. Doch schon bei ihren Berliner Freunden beißt sie dabei auf Granit. Ulk und Gesellschaftssatire hat die Regisseurin, die auch das Buch schrieb und die Hauptrolle spielte, in ihrem ersten Spielfilm vereint, der demnächst in den Programmkinos anlauft. Eine schrille blonde Bestie, geistert sie durch diesen fröhlich-laienhaften Film; ein Kind der Berliner Szene (Musik: Enzensberger-Band „Unlimited Systems“), das seine Stammväter – etwa Rosa von Praunheim oder Lothar Lambert – nicht verleugnen kann.